

# Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung  
zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von  
**Dr. theol. Hölscher**

in Verbindung mit  
Konsistorialrat Prof. D. Klostermann in Kiel, Konsistorialrat Prof. D. Haussleiter in Greifswald,  
Prof. D. Walther in Rostock, Prof. D. Ihmels in Leipzig, Prof. D. Althaus in Göttingen.

Nr. 51.

Leipzig, 17. Dezember 1909.

XXX. Jahrgang.

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis jährlich 10 M. — Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzelle 30 J. — Expedition: Königsstrasse 13.

**Böhmer, Rudolf**, Grundsätze für eine wirkliche Verdeutschung der heiligen Schrift.  
**Lang, Lic. Otto**, Die Catene des Vaticanus gr. 762.  
**Stelnführer, W.**, Das Magnificat Luc. 1 identisch mit Psalm 103.  
**Lütgert, W., D.**, Die Irrlehrer der Pastoralbriefe.

**Korff, Theodor**, Die Auferstehung Christi und die radikale Theologie.  
**Cornils, Hermann**, Gedanken über Friedhofskunst.  
**Bestmann, Joh.**, Ueber Friedhofskunst sonst und jetzt.

**Röhrich, E.**, Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinden des Konsistoriums Wörth a. d. Sauer.  
Neueste theologische Literatur.  
Zeitschriften.  
Personalien.

## Um ungesäumte Erneuerung des Abonnements ersucht die Verlagshandlung.

**Böhmer, Rudolf** (Stadtpfarrer in Haigerloch [Hobenzollern], Grundsätze für eine wirkliche Verdeutschung der heiligen Schrift. Stuttgart 1909, Max Kiemann (30 S. gr. 8). 60 Pf.

Die ersten 16 Seiten dieser Veröffentlichung geben einen Vortrag wieder, der am 18. Januar 1909 im Tübinger Zweigverein des „Allgemeinen Deutschen Sprachvereins“ gehalten wurde und solchen Beifall fand, dass der Druck nicht bloss gewünscht, sondern sofort auch durch die Stiftung eines Vereinsmitgliedes ermöglicht wurde. Durch seinen Anlass und den Namen des Verf.s erinnert er an eine andere Veröffentlichung: „Luthers Bibelübersetzung und das heutige Deutsch. Vortrag von P. Böhmer, Superintendent in Marienwerder, gehalten im Deutschen Sprachverein daselbst im Winter 1897“ (Danzig 1898, Ev. Vereinsbuchhandlung; 18 S.). Der Unterschied beider Vorträge ist der, dass der ältere zeigte, wie Luthers Bibelsprache in der heutigen Sprache nachwirkt, sich aber auch von ihr unterscheidet, während der neuere eine neue Verdeutschung fordert. Manche der vorgetragenen Grundsätze sind ganz gut; andere aber erinnern bedenklich an die Zeit der „Neologie“ (Prot. Real-Enc. 3, 79—83), z. B. das was über 1 Mose 1 gesagt wird:

„Eine Bibelübersetzung ist nicht dazu da, dem deutschen Volke die Dürftigkeit der hebräischen Sprache klar zu machen. Sie kann den ganzen Reichtum der deutschen Sprache zur Geltung bringen. Hat sie doch die Wörter: „sagen, reden, sprechen, bestimmen, anordnen, befehlen, gebieten, festsetzen“. Im Zusammenhange kann sie auch sagen: „anfangen, anheben, beginnen, fortsetzen, fortfahren, weiter wirken“. Sie kann auch zusammengesetzte volle Ausdrücke: „Schöpferworte reden“, „seine belebende Stimme erklingen lassen“ gebrauchen. Für das „gut“, das am Ende eines jeden Abschnittes wiederkehrt, kann man abwechseln mit „herrlich, prächtig, prachtvoll, vortrefflich und unübertrefflich, über alles Lob erhaben, nichts auszusetzen, vollkommen“. [Es fehlt nur das jetzt so beliebte „tadellos“.] Man könnte auch dieses ständige „es war gut“ fortlassen und nur am Anfange und Ende stehen lassen“.

Glücklicherweise sind andere Vorschläge besonnener. Unter den S. 8 aufgezählten Uebersetzungen fehlt eine der besten, wenn nicht die beste, die von Eduard Renss. Ausser den diesem Hefte beigegebenen Proben hat der Verf. schon die Herausgabe seiner neuen Uebersetzung des Neuen Testaments begonnen, die aber dem Unterzeichneten noch unbekannt ist.

Maulbronn.

Eb. Nestle.

**Lang, Lic. Otto**, Die Catene des Vaticanus gr. 762 zum ersten Korintherbrief analysiert. (Catenenstudien herausgegeben von Hans Lietzmann. I.) Leipzig 1909, J. C. Hinrichs (VII, 48 S. Breitquart). 7 Mk.

Zur Einführung sagt Hans Lietzmann, dass ihm die Berliner Kirchenväterkommission eine grössere Summe zur Verfügung stellte, um wichtige Catenenhandschriften des Auslandes vollständig photographieren zu lassen, damit durch dies bisher so schwer zugängliche Material kritische Untersuchungen und, soweit möglich, auch autographisch vervielfältigte Analysen der einzelnen Catenen erscheinen könnten. Als erste Probe erscheint hier die Analyse des Vat. gr. 762. Der Bearbeiter hat in einer Jenaer theologischen Licentiatendissertation die Catene zum ersten Korintherbriefe kritisch untersucht und sich dabei überzeugt, dass die genannte Handschrift dafür von besonderer Wichtigkeit sei. Nun gibt er auf Grund der ihm zur Verfügung gestellten Photographie ihre Analyse, versäumt aber leider, auch nur ein Wort über das Alter der Handschrift zu sagen. S. V hebt er hervor, dass in Cramers Ausgabe, die mittelbar auf den Vat. zurückgeht, 20 Scholien dem Johannes zugeschrieben seien, während der Vat. sie dem Origenes zuweise. Das sei nur so zu erklären, dass der Abschreiber die Abkürzung  $\omega$  oder  $\omega$  fälschlicherweise in Origenes aufgelöst habe; eine derartige Unkenntnis sei zwar fast unglücklich. Dass aber der Herausgeber selbst in der nächsten Spalte ein dutzendmal  $\Theta\epsilon\omicron\lambda\omega\pi$  statt  $\Theta\epsilon\omicron\delta\omega\pi$  druckt, das ist auch fast unglücklich, zumal bei einem Werke dieses Ursprunges und dieses Preises. Warum wurde dieses Blatt nicht kassiert? Auch Z. 4 in Spalte 1 derselben Seite eine Flüchtigkeit, die bei der Korrektur hätte bemerkt werden sollen; statt 1162 muss es 269 heissen. Im übrigen ist zu der Arbeit nicht viel zu sagen. Von 1168 Paragraphen der Catene werden je die Anfangs- und Endworte gegeben, die Verfasseramen, denen sie zugeschrieben werden, die Seiten (unter Umständen: Spalten, Linien), wo sie im Vaticanus, in den Ausgaben von Cramer, des Oecumenius und Nicetas, und in der direkten Ueberlieferung bei Chrysostomus (Montfaucon, warum nicht Field?) und Theodoret stehen. Das Nummernverzeichnis weist 15 Nummern auf: Clemens, Gennadius, Isidor Pelus, mit je zwei Zitierungen, Dionysius Areop., Eusebius, Gregor, Methodius mit nur einer, Cyrill, Oecumenius, Origenes, Photius, Severianus, Theodoret, Theodor mit vielen. Eine photographische Seite der Handschrift als Probe wäre sehr erwünscht gewesen. Es ist

schade, dass eine mühevoll und verdienstliche Arbeit sich nicht in fehlerloser Weise eingeführt hat.

Maulbronn.

Eb. Nestle.

Steinführer, W. (Pastor an St. Marien zu Neubrandenburg),  
Das Magnificat Luc. 1 identisch mit Psalm 103.  
Ein sprachwissenschaftlicher Beleg. Neubrandenburg 1908,  
C. Brunsow (VIII, 343 S. gr. 8). 4 Mk.

Das Magnifikat Luk. 1 identisch mit Psalm 103. Identisch, ja so steht es da! Identisch, der schärfste Ausdruck dafür, dass es sich bei zwei Dingen um durchaus dasselbe handelt! Also Luk. 1, 46—55 genau dasselbe wie Ps. 103! Merkwürdig, sehr merkwürdig! Man erinnert sich, dass der Verf. schon einmal vor Jahren ein Buch herausgegeben hat mit dem Titel: „Der ganze Prolog des Johannesevangeliums wirkliches Zitat aus Jesaja“! Auch der Titel des neuen Werkes erweckt von vornherein kein gutes Vorurteil für den Inhalt des Buches: Aber vielleicht ist der Inhalt besser als der Titel, der wie moderne Reklame wirkt. So begann ich denn die Lektüre auf S. 1 und habe im Schweisse meines Angesichtes gearbeitet, hinter den Sinn der Worte des Verf. zu kommen. Auf S. 10 begannen sich mir die Gedanken zu verwirren, auf S. 25 verzweifelte ich an meinen gesunden Sinnen und auf S. 38 war ich völlig am Ende meiner Kraft, so dass ich nicht mehr weiter lesen konnte. Man stelle sich das Gespräch mit einem Menschen vor, der einem verspricht, eine Geschichte zu erzählen, der auch tatsächlich damit beginnt, aber, ohne jene beendet zu haben, nach zwei Minuten eine zweite ihm einfallende Geschichte zu erzählen beginnt, ohne zwischen beiden einen Absatz zu machen, und von da aus auf eine dritte und vierte, ebensowenig zu vollendende kommt. Wenn man etwas derartiges erlebt hat, dann hat man eine kleine Ahnung von der Verwirrung, in die man durch dieses Buch versetzt wird. Aber das ist noch nicht genug! Der Verf. des Buches verfügt noch über einen ganz greulichen Stil, ziemlich das schlechteste Schriftdeutsch, das mir bisher vor die Augen gekommen ist. Er liebt die Fremdworte für Dinge, die wir ebensogut und besser mit einem guten deutschen Worte ausdrücken könnten; ja er wirkt direkt sprachschöpferisch. Welch unerhörte Bildung ist doch das Wort „Teilnahmelassung“, das wir auf S. 10 finden in dem Satze: „Es wird das Erbe von ihm selbst herkommen, und um einen nachträglichen pflichtbilligen Anspruch auf Teilnahmelassung an demselben handelt es sich“. Oder man achte auf folgenden Satz (S. 28): „Nachdem er Vers 16 gesagt hat, dass ihm das Evangelium nicht zu schade ist . . . , wolle man zu Vers 17 aus Hab. 2, 4 vergleichen, welche Bedeutung er êmet zuweist, um nun Vers 12 zu verstehen“. Dergleichen Dinge finden sich in Menge. Man nehme noch sehr zahlreiche Druckfehler hinzu (z. B. seine eigene frühere Arbeit bezeichnet er als einen direkten Verstoss statt Vorstoss; vor allem mit den griechischen Buchstaben befindet sich die Arbeit auf Kriegsfuss), und man hat das Bild einer Arbeit, der jede Sorgfalt hinsichtlich des Aufbaues und der Darstellung fehlt, so dass die Lektüre zu einer direkten Qual wird.

Ich habe dann noch einmal versucht, an der Hand der Inhaltsübersicht auf S. V—VI hinter die Mysterien dieses Buches zu kommen. Und es fand sich ein Punkt, wo Steinführer wirklich sagt oder doch wenigstens ahnen lässt, was er meint. Das ist S. 318—331. Alles, was vorangeht, bereitet unter unendlichen Umwegen nur folgendes vor: Maria hat den 103 Psalm im Hause des Zacharias gesprochen, sie hat ihn im eigentlich richtigen Sinne verstanden, nämlich rein messianisch, auf sie selbst und das Gotteskind ihn deutend. Erst die alexandrinische Exegese hat den Psalm völlig missverstanden und verdreht, und Lukas, der Berichterstatte über den Lobgesang, hat ebenfalls vieles missverstanden. Der Psalm ebenso wie der Lobgesang der Maria begannen z. B. mit den Worten: „Erweise dich, mein Kind, als Kind Jehovas; wurdest du doch, mein Inneres, zum Tempel für den Schem des Heiligtums“. Um das zu erweisen, muss Steinführer sich z. B. bemühen, umständlich nachzuweisen, dass  $\psi\chi\zeta$  nichts anderes heisst als „mein Kind“. Wie er das hat fertig bringen können,

ohne an seiner eigenen Methode zu verzweifeln, bleibt mir ein psychologisches Rätsel. Ebenso rätselhaft bleibt es, wie Steinführer es mit wissenschaftlicher Methode vereinigen kann, dass er Psalm und Lobgesang solange künstlich zurechtbiegt, bis sie eben „identisch“ sind. Diese ganze Exegese steht natürlich im Interesse eines grösseren Gedankens, nämlich des Gedankens, die Einheit von Weissagung und Erfüllung, von Altem und Neuem Testamente als einer „genetischen Einheit“ darzustellen. Aber im Dienste dieses grossen Gedankens bleibt Steinführer beim Aeusserlichsten vom Aeusserlichen stecken und gerät in eine Exegese, die man nur als haarspaltenden Rabbismus bezeichnen kann.

Das Buch bringt in keiner Hinsicht eine Förderung der Auslegung, aber auch keine Förderung hinsichtlich der Gesamtaufassung von der Schrift.

Erlangen.

Hermann Jordan.

Lütgert, W., D. (Professor der Theologie in Halle a. S.),  
Die Irrlehrer der Pastoralbriefe. (Beiträge zur Förderung christlicher Theologie. Herausgeg. von Prof. Schlatter-Tübingen u. Prof. Lütgert-Halle a. S. XIII. Jahrg. 1909, 3. Heft.) Gütersloh 1909, C. Bertelsmann (93 S. 8). 1.80.

In dieser Zeitschrift habe ich bereits über Lütgerts in der gleichen Sammlung erschienene Arbeit über „Freiheitspredigt und Schwarmgeister in Korinth“ berichtet. Lütgert stellte schon damals eine Fortführung dieser Arbeit in Aussicht, indem er das Programm einer umfassenden Behandlung der antinomistischen Strömungen im neutestamentlichen Zeitalter entwickelte. Hier wendet sich nun Lütgert der verhältnismässig weniger verwickelt liegenden Frage nach dem Antinomismus der Irrlehrer in den Pastoralbriefen zu.

Lütgert lässt die Autorfrage offen, betrachtet aber die Briefe als eine literarische Einheit. In eingehenden exegetischen Darlegungen, welche sich mit der gesamten einschlägigen Literatur seit den Tagen Schleiermachers und der bedeutenden Arbeit Chr. F. Baur's über die Pastoralbriefe beschäftigen, behandelt Lütgert folgende Punkte: Der Streit um das Gesetz, die Askese und die Emanzipationstendenzen, die Gnosis und der Enthusiasmus, Irrlehrer und Gemeindeleiter. Das Ergebnis dieser Untersuchungen ist folgendes: Die Irrlehrer der Pastoralbriefe sind jüdische Antinomisten, die als pneumatische Gnostiker sich von der Autorität der Schrift und der Worte Jesu befreit und zu höherer Erkenntnis vorgedrungen meinen. Von da aus lehnen sie die Gemeindeordnung ab und dringen auf eine Emanzipation der Frauen, der Sklaven etc. hin. Aber diese Emanzipation äussert sich praktisch nicht in Libertinismus, sondern in Askese und Abstinenz vorzüglich sexueller Art; darin aber sieht der Verfasser der Pastoralbriefe nur künstlich niedergehaltenen Libertinismus, der sich in seinen üblen Folgen erst noch offenbaren wird. Die theologische Begründung dieser Stellungnahme aber findet sich in dem Dualismus dieser Gnostiker, aus welcher die Ablehnung der Auferstehung und vielfach auch die besondere Art ihrer Gotteslehre und Christologie folgt. Es treten so die Irrlehrer der Pastoralbriefe in ihren Anschauungen inhaltlich in enge Beziehung zu den Irrlehrern, welche uns Lütgert aus den Korintherbriefen vorgeführt hat. Sie sind, wie jene, schwarmgeisterische Antinomisten mit gnostischem Einschlage, die dem liberalen Judentume entstammend nun die paulinische Freiheitspredigt zu einem scharfen Gegensatz gegen jedes Gesetz verdrehen; sie vertreten Emanzipationstendenzen, wehren sich gegen die Sündigkeit und das Leiden in der Gemeinde, indem sie sie zu einer grossen mächtigen Gemeinschaft stempeln wollen, und lehnen endlich die Auferstehungshoffnung ab wie jene. Der Antinomismus aber wird hier nicht wie in Korinth zum Libertinismus, sondern schlägt in Askese um, die aber schliesslich nichts anderes ist als niedergehaltener Libertinismus.

Man sieht schon aus diesem kurzen Ueberblicke, dass die vorliegende Arbeit Lütgerts auf der Linie der Schilderungen liegt, welche er von den Irrlehrern der Korintherbriefe entworfen hat: Paulus bzw. der paulinische Verfasser der Pastoral-

briefe haben einen doppelten Gegensatz zu bekämpfen, einerseits den judenchristlichen Nomismus, andererseits einen schwärmerischen Antinomismus, der die Freiheitspredigt des Paulus verdrehen will. Nun scheint mir Lütgert die eigentümliche Schwierigkeit, welche die Pastoralbriefe hinsichtlich des Charakters dieses Antinomismus bieten, in sehr glücklicher Weise überwunden zu haben, wenn er diese Antinomisten eben vom Judentum herkommen, ihre Grundstimmung libertinistisch sein lässt, aber ihre praktische Tendenz asketisch und insofern wieder einem gewissen jüdischen Nomismus sich nähernd. Das ist gewiss ein Konglomerat der verschiedenartigsten Anschauungen, aber wenn man nicht gänzlich wie so mancher auf eine einheitliche Schilderung der dem Verfasser der Pastoralbriefe gegenüberstehenden Irrlehrer verzichten will, so muss man anerkennen, dass hier wirklich ein gangbarer Weg gefunden ist, diese ganze sektiererische Bewegung als eine Einheit zu fassen. Noch deutlicher wird diese Möglichkeit, wenn wir an ähnliche Mischungen bei sektiererischen Bewegungen, die wir aus der Geschichte kennen, denken oder an Personen und Bewegungen unserer modernen Zeit, bei denen die Betonung voller Freiheit von allem Gesetzlichen, schwärmerische Tendenz zu allerlei Emanzipationen von gesetzlichen Massnahmen, persönliche Askese oft der allerschärfsten Art sich mischen und wo doch schliesslich in wunderbarer Weise praktische libertinistische Tendenzen sich geltend machen, welche plötzlich deutlich machen, dass hinter dieser ganzen Askese nichts steht als „niedergehaltener Libertinismus“. Ich möchte daher behaupten, dass der Haupteinwand, den man vielleicht gegen Lütgert erheben könnte, dass das Bild seiner Irrlehrer allzu kompliziert und widerspruchsvoll sei, in keiner Weise zu Recht besteht. Sieht man sich nun aber von dieser Gesamtauffassung aus die einzelnen Stellen an, etwa das *ἐπεροδοσκαλεῖν* von 1 Tim. u. a., so wird auf einmal alles klar und einheitlich, ohne dass man gezwungen wäre, im einzelnen die einschlägigen Stellen irgendwie umzubiegen. Ich möchte also sagen: Die Irrlehrer der Pastoralbriefe sind hier mit intuitiver Klarheit sicher erkannt. Man kann gespannt sein, wie der Verf. sein Programm in seinen weiteren Untersuchungen, die sich nunmehr mit den Gefangenschaftsbriefen beschäftigen sollen, durchführen und dann wohl zu einem einheitlichen Bilde zusammenfassen wird.

Erlangen.

Hermann Jordan.

**Korff, Theodor, Die Auferstehung Christi und die radikale Theologie.** Die Feststellung und Deutung der geschichtlichen Tatsachen der Auferstehung des Herrn durch die fortgeschrittene moderne Theologie (Arnold Meyer und H. Holtzmann) in kritischer Beleuchtung. Halle a. S. 1908, Eugen Strien (VII, 258 S. gr. 8). 4. 50.

Wir sind es gewohnt, die Verhandlung über die Entstehung des Osterglaubens von der Alternative: objektive Sinneswahrnehmung oder subjektive Vision beherrscht zu sehen. Es ist die unmittelbare Folge dieser Fragestellung, dass das Moment der leibhaftigen Auferstehung als eigentlicher Brennpunkt des kirchlichen Osterglaubens erscheint. Man kann diese Fragestellung für den einzig möglichen Massstab halten, an dem die verschiedene Stellung zur Ostertatsache zum Ausdruck kommt; man sollte aber nicht bestreiten, dass sie dem Glauben mehr von aussen aufgezwungen ist, als dass sie unmittelbar oder überhaupt nur irgendwie adäquat den Kern des Glaubens an den lebendigen auferstandenen Herrn zum Ausdruck brächte. Gerade aus Glaubensinteressen, um der Glaubensrealität willen kann man die Zuspitzung des Gegensatzes auf die Betonung der sinnlich wahrnehmbaren Leibhaftigkeit bedauern. Schon die altlutherische Orthodoxie hat die praesentia visibilis des Auferstandenen unterschieden von der dauernden praesentia invisibilis, die das eigentliche Geheimnis des Lebens des Auferstandenen ist. Die „sichtbaren“ Darstellungen rücken unter den Gesichtspunkt der blossen apparitio; was der Glaube erfasst, kommt in dem Bild nur indirekt zur Darstellung. Das wirkliche Sein Christi ragt weit hinaus über die sinnliche Darstellung. Diese gut lutherische Wahrheit ist es, von der der Verf. der vorliegen-

den Arbeit den Auseinandersetzungen über die Auferstehung eine neue Basis sich zu geben bemüht. Er hat seine Anschauungen positiv-thetisch entfaltet in einer 1897 erschienenen wertvollen grösseren Monographie: „Die Auferstehung und Himmelfahrt unseres Herrn Jesu Christi unter dem Gesichtspunkt einer genauen Unterscheidung der in Betracht kommenden übersinnlichen Glaubens- und empirischen Geschichtstatsachen neu erörtert“. Die Stärke des Buches liegt in seiner dogmatischen Fundamentierung. Aber gerade die bewusste Herausarbeitung der dogmatischen Betrachtung führt den Verf. zu einer klaren Methode der historischen Untersuchung. Die empirisch feststellbaren Geschichtstatsachen — Erscheinungen, Osterglauben, leeres Grab — treten scharf den Erklärungstheorien gegenüber, die sich an ihnen zu bewähren haben, die aber ihrerseits durch die Glaubensanschauung bedingt sind. So ist der Verf. in der Lage, gegen die moderne Behandlung der Ostergeschichte (A. Meyer, H. Holtzmann) von der in der grösseren Monographie gelegten Basis aus als historischer Kritiker aufzutreten. Er weiss sich frei von der Unklarheit, die nur im Glauben zu erfassende Tatsache der „Auferstehung“ als ein erfahrungsmässiges Ereignis im gewöhnlichen Sinne binzustellen, weiss aber auf der andern Seite auch, dass die geschichtlichen Fakta nur von der Glaubensstatsache aus verstanden werden können. Das gibt ihm die Sicherheit seines Standpunktes. Man wird es ihm zugute halten, dass diese Sicherheit gelegentlich — besonders in der Polemik — einen reichlich weitgehenden Ausdruck findet [vgl. S. 10, 159]. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit seinen Darlegungen ist vielleicht das beste Gegengewicht dagegen.

Korff ist Vertreter der sogenannten objektiven Visions-theorie. Es ist das Bedeutsamste an seiner Entwicklung derselben, dass er sie nicht nur mit historischen Erwägungen begründet, besonders der Tatsache der Beschränkung der Erscheinungen auf die Jünger, sondern vor allem mit den Forderungen der biblischen Glaubensanschauung, die für die himmlische Welt zwar keine reine Geistigkeit, aber noch weniger eine sinnliche Leiblichkeit, sondern nur eine unsinnliche Geist-leiblichkeit kennt. Es wäre zu wünschen, dass diese Betrachtung allmählich das missverständliche Schlagwort von dem biblischen Realismus, das die Verhandlungen über die Auferstehungstatsache vielfach beherrscht hat, in die ihm gebührenden Grenzen zurückdränge. Dann würde sich auch unbefangener und erfolgreicher die Theorie der objektiven Vision erörtern lassen, die man heute noch gerne von vornherein mit der Marke: „hölzernes Eisen“ oder „unklares Stichwort“ (vgl. noch Schlatter, Neutest. Theol. I 566) beiseite schiebt. Das Wort „Vision“ erweckt heute noch immer die Vorstellung unbedingter Subjektivität. Man kann dies geschichtlich begreifen. Es ist zwar weder eine klare Erkenntnistheorie, die der Gleichsetzung von sinnlichem und objektivem und „innerlichem“ und subjektivem Schauen zugrunde liegt — ist das sinnliche Sehen etwa nicht innerlich, nicht „Vision“, nicht „subjektiv“, unbeschadet seiner „Objektivität“, die allein im Ursprung liegt!? —, noch entspricht die Verbindung der Begriffe: „Vision“ und „subjektiv“ dem biblischen Visionsbegriff, für den die Vision (durch ihre Verursachung) eine durchaus objektive Grösse ist (vgl. dazu Voigt, Die ältesten Berichte über die Auferstehung Jesu Christi 1906 S. 124 ff.). Aber die Visionstheorie hat dadurch, dass sie meist im Sinne einer immanenten, rein aus den vorhandenen Prämissen des Seelenlebens sich erklärenden Vision vertreten ist, der nur durch die Zurückführung des ganzen naturgesetzlich sich vollziehenden Ablaufes auf die göttliche Lenkung nachträglich — vom Glauben — die Deutung gottgesetzter Objektivität gegeben werden kann, ihr Ansehen bekommen. So wird es verständlich, dass man die Objektivität nur durch Bestreitung des Visionscharakters glaubt sichern zu können, dass man „objektiv“ und „visionär“ als sich ausschliessende Gegensätze empfindet. Die Behauptung äusserer sinnlicher Wahrnehmung als Erklärung der Erscheinung ergibt sich dann von selbst. Ein etwa einmal aufsteigender Zweifel gegen die erkenntnistheoretische Haltbarkeit der Unterscheidung wird durch das unmittelbare Gefühl von der unvergleichlich „grösseren“ „Objektivität“

der sinnlichen Wahrnehmung und durch die Empfindung, dass nur so jede Verflüchtigung des biblischen Zeugnisses abgewehrt werden kann, unterdrückt. Die Glaubensanschauung kann ihrerseits ihre von jedem sinnlichen Realismus abführende Tendenz nicht geltend machen, das Glaubensinteresse wird vielmehr einseitig auf die Forderung der Objektivität konzentriert, die in ihrer Tendenz auf „sinnliche“ Objektivität ja auch noch durch die Färbung der biblischen Berichte (vgl. Luk. 24, 42 f., Joh. 20, 27) bestärkt wird. — Aus dieser Situation sucht nun Korff einen Ausweg zu erschliessen, indem er in dem Inhalt des Begriffes Vision durch eine Artunterscheidung die Basis für eine Abgrenzung der Auferstehungsvisionen gegen alle rein subjektiven Visionen zu gewinnen sich bemüht. Der Fehler aller bisherigen Erörterungen ist nach seiner Meinung die mangelnde Unterscheidung zwischen Projektions- und ekstatischen Visionen. Wie Holsten wirft auch noch Meyer diese beiden grundverschiedenen Arten von Visionen durcheinander. Und doch ist nach Korff der Unterschied so klar. Dort wird bei klarem, wachem Bewusstsein ein Bild in die im übrigen ganz wie sonst aufgenommene umgebende Aussenwelt hineinprojiziert, hier dagegen ist das ganze Visionsbild rein ein Erzeugnis des von der äusseren objektiven Welt ganz zurückgezogenen, ekstatisch über sein normales Leben erhobenen Bewusstseins. Die Auferstehungserscheinungen zeigen ihren fundamentalen Unterschied von ekstatischen Visionen, für die sie von der Kritik unbesehen genommen werden, darin, dass sie bei völlig wachem und klarem Bewusstsein in der normalen Aussenwelt erfahren werden, mit anderen Worten durch ihren Charakter als Projektionsvisionen.

Man wird bei aller Anerkennung für das verdienstvolle Bemühen um klare Sichtung und Verarbeitung des von Meyer und Holsten ganz ungesichtet herangezogenen Materials doch zweifeln dürfen, ob die Unterscheidung von Korff zur Lösung des Problems der Ostererscheinungen ausreicht. Korff muss selbst zugeben, dass sich Projektionsvisionen auch sonst in der Geschichte des religiösen Lebens finden — seine Sammlung liesse sich wohl noch vermehren —, auch er sieht sich genötigt, das Unterscheidende der Auferstehungsvisionen letztlich in etwas anderem zu suchen, in dem „tieferen religiösen Gehalt“, dessen die sonstigen Projektionsvisionen entbehren (S. 187). Dem entspricht es, dass er aus den Erscheinungen, obwohl er sie als „objektive“ Manifestationen des lebendigen auferstandenen Herrn betrachtet, doch erst durch eine hinzukommende innere Offenbarung über ihre Bedeutung den Glauben an den Auferstandenen hervorgehen lässt. Man wird gegen den Wert, der der Unterscheidung von Projektions- und ekstatischer Vision von Korff zugemessen wird, auch schon die Erwägung geltend machen, dass einerseits die Entstehung des Projektionsbildes dasselbe Problem stellt, wie die Entstehung des ganzen Visionsbildes, andererseits nach biblischer Auffassung auch die ekstatische Vision gottgewirkt ist bzw. sein kann. Sofern Korff, der zum Ueberfluss selbst noch in seinem früheren Buche Mischformen von beiden Arten zuzugeben geneigt schien (vgl. S. 286), mit der Unterscheidung von Projektions- und ekstatischen Visionen einen sicheren Massstab zur Würdigung der Objektivität der Auferstehungsvisionen gegeben zu haben meint, scheint uns sein Bemühen gescheitert.

Damit soll aber durchaus nicht jeder Wert seiner Klassifizierung bestritten werden. Sie gibt unseres Erachtens für die Behandlung des Problems wichtige Beobachtungen an die Hand. Nur verlangen dieselben eine andere Fragestellung, um zur Geltung zu kommen. Man wird darauf verzichten müssen, die Besonderheit der Auferstehungsvisionen einfach an ihrem Bewusstseinsgehalt erheben zu können. Früher glaubte man ihre Objektivität einfach durch das Bewusstsein um ihren objektiven Inhalt gesichert, setzte sich aber dadurch (vgl. Beyerschlag gegen Holsten) in die schwierige Lage, für alle anderen biblischen Visionen das Bewusstsein ihrer rein subjektiven Wirklichkeit behaupten zu müssen oder wenigstens ohne Möglichkeit näheren Nachweises zu postulieren, dass Visionen als Grundlage der Ostergeschichte zu einer anderen — nicht so „objektiven“ — Darstellung derselben geführt hätten (vgl. noch Schlatter S. 561 ff.). Korff will umgekehrt den Jüngern

das volle Bewusstsein um die Subjektivität, den Visionscharakter ihrer Erlebnisse zuschreiben, wodurch die Entstehung der im Lukasbericht ganz deutlichen massiven Verobjektivierung allerdings ein Problem wird; er zeigt sich aber von der alten Tendenz noch beherrscht, indem er die Besonderheit der Auferstehungsvisionen, unter welche die Damaskusvision des Paulus dann allerdings nicht mehr zu rechnen ist, an der „Objektivität“ des allgemeinen Bewusstseinsinhaltes, in den das Visionsbild hineingerückt ist, misst. Das Scheitern seines Versuches mahnt, die eigentliche Entscheidung bei einer anderen Frage als der nach der formalen Art des Bewusstseinsinhaltes zu suchen, nämlich bei der Frage nach der Verursachung. Hier wird man sie nach erkenntnistheoretischen Prinzipien allein zu finden hoffen, hier hat sie auch tatsächlich die Apologetik im Grunde immer wieder gesucht, indem sie die Unmöglichkeit rein immanenter Begründung der Auferstehungsvisionen darzutun sich bemühte. Für diese Frage bietet denn auch Korff — unter Verwertung der älteren Apologetik, vor allem Beyerschlags — wertvolle Beobachtungen (S. 188 ff.). So bemerkt er unter anderem fein, dass nach der psychologischen Erklärung der Visionen aus dem in ekstatischer Siegesgewissheit plötzlich durchgebrochenen Glauben der Auferstandenen dem Paulus nicht mit strafendem Wort, sondern als der Erlöser, den er erfasst, und den Jüngern nicht in irdisch-menschlicher Erscheinung, sondern in himmlischer Verklärung, als strahlende majestätische Lichtgestalt müsste entgegengetreten sein (vgl. S. 195, 203.) Unter dem Gesichtspunkt der Verursachung gewinnt auch die Unterscheidung der Visionen ihre Bedeutung, indem sie durch die Beobachtung der schon äusserlich vorliegenden Differenz von den ekstatischen Erlebnissen der immanenten Erklärung den unentbehrlichen Hintergrund eines schlechthin unkontrollierbaren, in seiner krankhaften Erregung zu allem fähigen, ekstatisch übersteigerten Bewusstseins entzieht, gegen dessen Annahme sich allerdings auch sonst lebhaft Einwendungen erheben lassen. Die „Objektivität“ der Erscheinungen muss dann für unbedingt festgestellt gelten, wenn sie zeigen lässt, dass sie sich nicht aus rein immanent kausierten bzw. aus den gewöhnlichen Eindrücken der Umgebung geflossenen Bewusstseinsbewegungen erklären lassen, sondern nur aus schöpferischer Wirksamkeit Gottes bzw. des lebendigen Christus. So gerade kommt ihr Wundercharakter zum Ausdruck. So findet auch das Bewusstsein der Jünger um die schlechthinige Einzigartigkeit jener Erlebnisse seine Erklärung, womit es zugleich seine volle wissenschaftliche Beweiskraft erhält.

Erst nachdem so die „Objektivität“ der Erscheinungen als Manifestationen des lebendigen Christus festgestellt ist, wird man über das Wie? sich Gedanken machen können, mit dem ständigen Bewusstsein, dass das Wirken der übersinnlichen Realitäten sich noch ganz anders unserem Begreifen entzieht als das der sinnlichen. Irgendwie wird man hier bei den Auferstehungsvisionen einen besonderen Zusammenhang mit den äusseren Eindrücken der Welt annehmen. Auf einen solchen Zusammenhang führt die positive Beobachtung, die der Kennzeichnung der Auferstehungsvisionen als Projektionsvisionen zugrunde liegt: sie fügen sich ganz ein in das äussere Sinnenleben. Aber man wird auf der Basis unbedingter (schöpferischer) göttlicher Kausierung doch die Frage mindestens als diskutierbar anerkennen müssen, ob dieser Zusammenhang der Auferstehungsvisionen mit dem äusseren Erleben, wie er auch das Visionsbild beherrscht, notwendig auf direkt sinnliche Vermittelung der Erscheinung durch den äusseren Gesichts- und Gehörssinn zurückzuführen ist. Sollte uns nicht die A G mit ihrer Darstellung der Damaskusvision, in der der objektive Sinneneindruck ausdrücklich nur als eine allgemeine Licht- und Lauterscheinung beschrieben wird, während für die konkrete Wahrnehmung des Paulus durchaus die Annahme visionärer Vermittelung offen bleibt (vgl. auch Pfeiderer, *Urchristentum* I<sup>2</sup> 166], einen Wink geben zum Verständnis des Geheimnisses der Offenbarungen des Auferstandenen? Gewinnt von hier aus nicht vielleicht die historisch nicht wegdeutbare (vgl. S. 224 ff.) Tatsache des leeren Grabes (vgl. auch v. Dobschütz) ihre besondere Bedeutung? Könnte die Tatsache des

leeren Grabes, die nach der gewöhnlichen Anschauung ganz selbständig neben der Tatsache der Erscheinungen steht, nicht dem lebendigen Herrn gemeinsam mit dem durch himmlische Erleuchtung (s. Matth. 28, 5f.) wieder lebendig gemachten Weissagungswort als äusseres Mittel gewidmet haben, um seinen Jüngern in dieser ihrer Welt, im irdisch-sinnlichen, aber durch seines Geistes Macht geweckten Bilde, zu erscheinen? Gewinne nicht so der von allen Rezensionen der Auferstehungsgeschichte als Basis genommene Bericht über die Konstatierung des leeren Grabes seine Bedeutung? Liesse sich für diese Erörterung des Wie? der Darstellung d. i. der Vermittlung der Erscheinung nicht schliesslich auch — besonders bei den Galiläaerscheinungen — das Lebendigwerden des früheren Zusammenseins verwerten? Jedenfalls würde so vom Standpunkte der sogenannten „objektiven“ Visionstheorie aus der „objektive“ äussere Rahmen der Erscheinungen („Projektionsvision“) verständlich werden. Schwieriger bleibt auch für die objektive Visionstheorie die Gemeinsamkeit des Erlebnisses — besonders für das Hören der Worte des Auferstandenen —, wenn auch die Position für sie eine durchaus andere ist als für die immanent-subjektive Visionstheorie, weil sie ausgeht von der Wirkung des objektiven Faktors und die psychologische Situation nur als Mittel für sein Wirken berücksichtigt. Doch wie man auch über das Wie? der Offenbarung denke — über das Ahnen wird hier ein noch an die Sinnlichkeit gebundener Geist nicht hinauskommen —, wenn nur die aus schöpferischer göttlicher Kausalität fliessende wirkliche „Objektivität“ der Erscheinungen von den Fragen nach dem Wie? getrennt gehalten und für den Inhalt des Auferstehungsglaubens in den Bahnen der lutherischen Orthodoxie die volle Christusanschauung herangezogen wird, dann muss das Nachsinnen über die geschichtlich-übergeschichtliche Ostertatsache fruchtbar werden. Und zu solch fruchtbarem Nachsinnen scheint uns Korffs Buch in jedem Falle anzuregen.

Weber-Halle.

Cornils, Hermann, (Bildhauer in Hamburg), Gedanken über Friedhofskunst [Separatabdruck aus dem Christlichen Kunstblatt.] Stuttgart 1906, Steinkopf (45 S. gr. 8). 1 Mk.

Bestmann, Joh., (P. in Mölln), Ueber Friedhofskunst sonst und jetzt. Gütersloh 1909, Bertelsmann (83 S. gr. 8). 1. 20

1) Das Heftchen Cornils steckt voll grosser, ansprechender Gedanken. Nicht der Geschäftspekulation ist die Friedhofskunst anzuliefern resp. zu überlassen; Industrie und Maschinen sollen hier, wo nur Künstler und Handwerker etwas zu tun haben, ausgeschlossen sein. Was wir brauchen, sind neue grosse Aufgaben für die freie Kunst. — Der grosse Zentralfriedhof in Ohlsdorf bei Hamburg ist von vielen sehr gerühmt; er ist als Park angelegt. Die Gräber sollten durch Baumgruppen maskiert und verdeckt werden, um den Eindruck zu erzielen, dass der Besucher sich in einem Vergnügungspark befinde. Tatsächlich ist Ohlsdorf zu einer Art Vergnügungsausflugsort geworden. Nicht weit davon befinden sich Restaurants und Tanzsalons mit Karussell und Kindervergnügen. Wenn diese Schilderung zutreffend ist, dann geben wir Cornils aus vollem Herzen recht, wenn er sagt: Das ist die Folge einer oberflächlichen Betrachtungsweise der Aufgaben der Friedhofskunst. Der Friedhof darf kein Vergnügungsort sein. Es ist darum die Aufgabe der Kunst, schon beim Eingang den ganzen Ernst und die Majestät des Todes hervortreten zu lassen, damit ganz gewiss die Frivolität nicht aufkommen kann. Darum kann man trotzdem Baumgruppen anpflanzen und meinetwegen auch grössere Rasenflächen anlegen, wenn nur im Ganzen der Ernst gewahrt bleibt.

Dem dient es nun, wenn die Kunst sich daran macht und den Friedhof mit einer plastischen Darstellung schmückt. In erster Linie kommt dazu in Frage die Darstellung des jüngsten Gerichts. Der Eingang des Friedhofs kann dann nicht anders aufgefasst werden als der Durchgang zum Reiche des ewigen Lebens, wo der Mensch vor den Richterstuhl Gottes gestellt wird. „Die materialistischen und atheistischen Ideen dürfen

nicht mitsprechen, wenn die höchsten religiösen Ideen künstlerisch zum Ausdruck kommen sollen“ (S. 20). Jesus Christus richtet die Welt, sitzend auf dem Throne. Dieses sein Hauptwerk entwickelt Cornils nun des Genauerem; auch zwei gute Abbildungen fügt er zur Verständlichung bei. Grosszügig gedacht ist sein Entwurf; über Einzelheiten liesse sich wohl hier und da streiten. Auch ist die auf den ersten Blick klarwerdende Abhängigkeit des Künstlers von Bartholomés Monument aux morts doch nicht in der Masse für den Charakter, für die „Stimmung“ des Ganzen belanglos geblieben, wie Cornils das wohl denkt. Es steckt doch noch ein gut Teil Düsteres, Drückendes in seinem Entwurfe.

Das Einzelgrab will Cornils mit dem Naturblock in schlichten Linien und nicht poliert aus Sandstein oder Granit geschmückt wissen. „Am besten wirken die erratischen Findlinge . . . Abscheulich und brutal wirkt so ein polierter Grabstein. Wie vornehm und sinngemäss dem gegenüber der unbehaute Stein, der lebendige Fels! Der Name des Verstorbenen, eingegraben in den lebendigen Fels, stellt jedem eine Symbolik dar, wie sie schöner nicht gedacht werden kann. Der lebendige Fels ist die Natur und das Buch des Lebens, worin der Menschennamen unvergänglich aufbewahrt ist“. Abgesehen von dieser letzten Begriffsspielerei, lassen sich ja freilich Vorzüge finden, die der Naturblock dem langweilig, in gleicher Form behauenen, polierten Steine gegenüber nach der ästhetischen Seite hin haben dürfte. Aber nachdrücklich sei betont, dass der gewiesene Schmuck unserer Gräber lediglich das gradlinige, schlichte Kreuz bleibt. Komplizierte Verschnörkelungen (von Rosen und von Kränzen) lehnen wir dabei ebenso ab, wie Cornils es tut, aber dem Kreuz geben wir doch allen anderen Steinformen gegenüber den Vorzug. Eigentlich sollte das selbstverständlich sein; man sieht aber auch hier wieder, wie nötig es manchmal ist, auch Selbstverständlichkeiten immer wieder zu betonen.

2) Interessant und geistreich wie alles, was Bestmann schreibt, ist auch dies sein vorliegendes Heft. Es ist eine geschichtliche Arbeit. Bestmann will zeigen, dass es ein Irrtum sei, zu glauben, es sei in der „Friedhofskunst“, wie sie sich uns gegenwärtig zeigt, alles mit einem Male geworden. Sie ist vielmehr „wie eine stille, weltgeschiedene Pflanze aus dunklem See, nur ganz allmählich aus der Tiefe der Lebensanschauung gewachsen“. — Im einzelnen erscheint es uns zu gesucht, wenn Bestmann vorschlägt, die Gestalten der heiligen Geschichte auf den Einzeldenkmälern zur Verkörperung von Ideen zu verwenden. „Soll der Kaufmann nicht als auf der Suche nach der feinen Perle, der Ackersmann nicht als der Schatzfinder, der Gelehrte nicht als der Forscher nach ewigen Lebenswahrheiten, wie Nikodemus, dargestellt werden können?“ Hier begegnet der Verf. vielleicht starkem Widerspruch. An vielen anderen Stellen scheint uns seine feinsinnige, kenntnisreiche Darstellung aber in wertvoller Weise bislang allzusehr Unbeachtetes zu beleuchten. —

Mögen beide Verfasser des Dankes ihrer Leser sich versichert wissen für die fördernde Art, in der jeder von seinem Standpunkte aus, als Künstler oder als Gelehrter, dies wichtige Kunstproblem eines sinngemässen, ansprechenden Friedhofschmuckes behandelt hat.

Alfred Uckelej.

Röhrich, E., Geschichte der evangelisch-lutherischen Gemeinden des Konsistoriums Wörth a. d. Sauer (Unter-Elsass). Wörth a. d. Sauer 1909 (204 S. gr. 8). 3 Mk.

„Nur einen kleinen Stein zum Bau einer elsässischen Kirchengeschichte“ wollte der Verf. nach dem Vorworte beitragen, aber er hat einen grossen, wertvollen geliefert. Nicht nur für elsässische Leser, denen dies Werk bestimmt ist, bietet es besonderes Interesse, auch jenseit des Rheins wird man gerne lesen von Wörth, Fröschweiler und all den durch die Schlacht von 1870 bekannt gewordenen Ortschaften Morsbronn, Görsdorf, Preusdorf etc. Pfr. Röhrich führt uns an der Hand der Kirchenbücher, besonders derjenigen von Wörth, auch anderer historischer Dokumente in die ältesten Zeiten dieses ganzen Landstriches und lässt die katholische, die reformatorische und nachreformatorische Zeit bis auf unsere Tage an unserem Auge vorbeiziehen. Besonders beweglich ist immer die Zeit des 30jährigen Krieges,

in der auch einzelne Teile des Elsass so hart mitgenommen wurden. Heute noch können wir nur mit Grauen von den Verheerungen lesen, die dieser Krieg, über den die Quellen nicht immer reichlich fließen, in manchen Gemeinden angerichtet hat. Nach den vier ausführlichen Kapiteln über die hanau-lichtenbergischen Ortschaften Wörth, Morsbronn, Göradorf, Preuschdorf folgt als letztes „Die Pfarreien des ehemaligen Schönecker Amtes“. Hier werden wir vor allem nach Fröschweiler geführt, dessen Kirche merkwürdige Schicksale hatte, bevor die heutige stolze Friedenskirche als reiche Entschädigung für die Kriegsnöte von 1870 diesen Ort schmückte. Mitteilungen über die Gemeinde Langensulzbach, die Burgen Schoeneck, Winstein, die Edlen von Dürkheim, über Kirchenbücher, Schulmeister und Aerzte lassen uns höchst interessante Blicke in jene alte Zeit tun. Schade, dass es dem Verf. infolge langwieriger Krankheit und eines zu frühen Todes nicht vergönnt gewesen ist, ein abschliessendes Urteil über die kirchlichen und sozialen Zustände jener Zeit zu bieten.

Wir haben aus den letzten Jahrzehnten über einzelne Gebiete der Kirche im Unterelsass treffliche Monographien, vor allem das klassische zweibändige Werk von G. Matthis über die Leiden der Evangelischen in der Grafschaft Nassau-Sarwerden, das Buch von Kiefer über Hanau-Lichtenberg, dasjenige von J. Schneider: „Geschichte der evangelischen Kirche des Elsass in der Zeit der französischen Revolution 1789 bis 1802“, denen sich die Schrift von Röhrich würdig anschliesst, nicht nur als Fundgrube für den Kirchenhistoriker, sondern als wertvolle Lektüre für alle, die ihre Kirche und ihr Land lieb haben. Nebst Verbesserung der vielen Druckfehler möchten wir für eine eventuelle zweite Auflage auch eine Karte der besprochenen Gegend und besonders ein Namen- und Sachregister wünschen.

J.

A. Hm.

### Neueste theologische Literatur.

**Bibliographie.** Bücher, Neue, üb. Theologie u. Philosophie. [Die Neuigkeiten des deutschen Buchhandels nach Wissenschaften geordnet.] Mitgeteilt Herbst 909. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (S. 73—97 S.) 50 4.

**Sammelwerke.** Handbibliothek, Wissenschaftliche. I. Reihe. Theologische Lehrbücher. (Neue Aufl.) VI. Heiner, Auditor Protonot. Prof. Dr. Frz., Katholisches Kirchenrecht. II. Bd. Die Regierg. der Kirche. 5., verb. Aufl. IX. Schill, Dr. A., Theologische Prinzipienlehre. 3. Aufl., besorgt v. Priv.-Doz. Dr. Straubinger. Paderborn, F. Schöningh (IX, 512 S.; X, 485 S. gr. 8.) 11 4.

**Bibel-Ausgaben u. -Übersetzungen.** Biblia hebraica. Adjuvantibus Prof. G. Buhl, G. Dalman etc. Ed. Prof. Rud. Kittel. Ed. II, emendatior stereotypica. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (XVI, 1320 S. gr. 8.) 8 4 — **Catenenstudien.** Hrsg. v. Hans Lietzmann. I. Lang, Lic. Otto, Die Catene des Vaticanus Gr. 762 zum I. Korintherbrief. Analysiert. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (VII S. u. 48 S. 4 in Autogr.) 7 4

**Biblische Einleitungswissenschaft.** Gregory, Casp. René, Textkritik des Neuen Testaments. 3. (Schluss-)Bd. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (S. 995—1485 gr. 8.) 12 4 — Kröll, Pfr. a. D. Mich., Die Beziehungen des klassischen Altertums zu den hl. Schriften des Alten u. Neuen Testaments. Für die Freunde der antiken Literatur aus den Quellen dargestellt. 2. Bd. 2., vollständig umgearb. u. verm. Aufl. Bonn, C. Georgi (XIV, 137 S. gr. 8.) 2 4

**Exegese u. Kommentare.** Kommentar zum Neuen Testament, hrsg. v. Prof. D. Thdr. Zahn. 6. Bd. Zahn, Prof. D. theol. Thdr., Der Brief des Apostels Paulus an die Römer, ausgelegt. 1. u. 2. Aufl. Leipzig, A. Deichert Nachf. (V, 622 S. gr. 8.) 12.50. — Steinmann, Lpz.-Prof. Dr. Alphons, Aretas IV., König der Nabatäer. Eine historisch-exeg. Studie zu 2. Kor. 11, 32f. [Aus: „Bibl. Ztschr.“] Freiburg i. B., Herder (VIII, 44 S. gr. 8.) 1 4

**Biblische Geschichte.** Binet-Sanglé, Prof. à l'École de psychol., La folie de Jésus. T. 2: Ses connaissances, ses idées, son délire, ses hallucinations. 4. mille. Paris, A. Maloine (524 p. 8.) 5 fr. — Guignebert, Ch., La primauté de Pierre et la venue de Pierre à Rome. Étude critique. Paris, E. Nourry (XIV, 395 p. cr. 8.) 6 fr. — Kortleitner, Kanon. Franc. X., De Hebraeorum ante exilium babylonium monotheismo. Innsbruck, Wagner (XXVIII, 191 S. gr. 8.) 5 4 — Schmidt, Prof. D. Paul Wilh., Die Geschichte Jesu. Erzählt. Mit e. Geschichtstab. Volksausg. Neuer durchgeseh. Abdr. Tübingen, J. C. B. Mohr (VIII, 179 S. 8.) 1 4

**Altehrstliche Literatur.** Schmidt, Carl, u. W. Schubart, Ein Fragment des Pastor Hermas aus der Hamburger Stadtbibliothek. [Aus: „Sitzungsber. d. k. preuss. Akad. d. Wiss.“] Berlin, G. Reimer (S. 1077 bis 1081 gr. 8.) 50 4.

**Patristik.** Forschungen zur christlichen Literatur- u. Dogmengeschichte. Hrsg. v. Prof. Drs. A. Ehrhard u. J. P. Kirsch. IX. Bd. 3. Heft. Bilz, Konviktsdir. Dr. Jak., Die Trinitätslehre des hl. Johannes v. Damaskus. Mit besond. Berücksicht. des Verhältnisses der griech. zur latein. Auffassungsweise des Geheimnisses. Paderborn, F. Schöningh (VIII, 200 S. gr. 8.) Subskr.-Pr. 5 4 — **Patrologia orientalis.** T. 7. Fasc. 1: Traités d'Isaï le docteur et de Hnana d'Adiabene, sur les Martyrs, le Vendredi d'or et les Rogations. Textes syriaques publ. et traduits par Addai Scher, archevêque chaldéen de Séert. Paris, Firmin-Didot & Co. (91 p. gr. 8.) — Schäfer, J., Basilius des Grossen Be-

ziehungen zum Abendlande. Ein Beitrag zur Geschichte des 4. Jahrh. n. Chr. Münster, Aschendorff (VIII, 208 S. gr. 8.) 5 4

**Allgemeine Kirchengeschichte.** Babut, Prof.-adjoint E. C., Priscillian et le Priscillianisme. Paris, H. Champion (XII, 316 p. 8.) — Caird, Edward, Die Entwicklung der Theologie in der griechischen Philosophie. Uebers. v. Hilmar Wilmanns. Halle, M. Niemeyer (XVI, 533 S. gr. 8.) 12 4 — Darès, Jean, Glossaire raisonné de la théologie du Gnosticisme et de l'Esotérisme. Paris, Libr. du XXe siècle (256 p. 12). 3 fr. — Heitz, Th., Essai historique sur les rapports entre la philosophie et la foi de Bérenger de Tours à Saint Thomas d'Aquin. Paris, J. Gabalde & Co (XV, 176 p. 8.) — Schubert, Prof. Dr. Hans v., Das älteste germanische Christentum od. der sogen. „Arianismus“ der Germanen. Vortrag. Tübingen, J. C. B. Mohr (IV, 36 S. gr. 8.) 80 4.

**Kulturgeschichte.** Gelzer, † Prof. D. Dr. Heinr., Byzantinische Kulturgeschichte. Tübingen, J. C. B. Mohr (VII, 128 S. gr. 8.) 3 4 — Gerstmann, B. E. Hugo, Beiträge zur Kulturgeschichte Schlesiens, 14. bis 20. Jahrh. Aus den Familiengeschichten der Mentzel- u. der Gerstmann'schen Nachkommenschaft, aus Staats-, Stadt-, Handels-, Gewerbe-, Vereins- u. anderen Archiven, sowie vielen privaten, zeitgenöss. Aufzeichnungen, m. 17 Taf. Abbildgn. v. Personen, Liegenchaften, Plänen, Wappen, Siegeln, Münzen u. m. Stammtaf. u. Ahnentaf. gesammelt u. hrsg. Leipzig (Kaiser-Wilh.-mstr. 58), Selbstverlag (XI, 298 S. 4). Geb. in Leinw. 20 4 — **Gleichen-Russwurm**, A. v., Geselligkeit, Sitten u. Gebräuche der europäischen Welt 1789—1900. Stuttgart, J. Hoffmann (VIII, 473 S. 8.) 8.50. — Scherr, Johs., Deutsche Kultur- u. Sittengeschichte in 3 Bdn. 27.—30. Taus. Leipzig, M. Hesse (382, 264 u. 325 S. kl. 8.) 4.50.

**Reformationsgeschichte.** Calvinreden aus dem Jubiläum-jahre 1909. Tübingen, J. C. B. Mohr (VII, 248 S. gr. 8.) 4.80.

**Kirchengeschichte einzelner Länder.** Duprat, Eugène, Les Origines de l'église d'Avignon (des origines à 879). Paris, G. Ficker (136 p. 8.) — **Du Rieu de Maynadier**, J., L'église Saint Jacques de Bergerac. Page d'histoire. Peigerac, Impr. P. Nogué (127 p. 8.) — Eglé, † Prof. D. Emil, Schweizerische Kirchengeschichte. I. Bd. Umfassung der Jahre 1519—1525. Hrsg. v. D. Dr. Geo. Finsler. Zürich, Zürcher & Furrer (XVI, 424 S. gr. 8.) 6.50. — **Freiheit**, Protestantische. Verhandlungen des XXIV. deutschen Protestantentages in Bremen vom 21.—24. IX. 1909. Vorträge v. D. Frdr. Naumann [u. a.]. 1.—3. Taus. Berlin-Schöneberg, Centralstelle des deutschen Protestantenvereins f. Schriften-Verbreitung (IV, 220 S. gr. 8.) 1.50. — **Marquiset**, Léon, L'abbaye Saint-Paul de Besançon, 670—1775. Besançon, Impr. Bossanne & fils (304 p. 8.) — **Regesten** der Erzbischöfe v. Mainz von 1289—1396. Auf Veranlassg. u. aus Mitteln der Dr. Johann Friedrich Böhmerschen Nachlassadministration hrsg. von Goswin Frhrn. v. der Ropp. 5. II. Bd. 1354—1396. Bearb. v. Fritz Vignere. 6. I. Bd. 1289—1353. Bearb. v. Ernst Vogt. Leipzig, Veit & Co. (S. 161—240 u. S. 161—240 4). Jede Lfg. 2.40. — **Seeberg**, (Prof. D.) Rhod., Die Kirche Deutschlands im 19. Jahrh. Eine Eintührg. in die religiösen, theolog. u. kirchl. Fragen der Gegenwart. 3. vielfach verb. u. erweit. Aufl. Leipzig, A. Deichert Nachf. (X, 428 S. 8.) 7.20. — **Studien**, Historische. Veröffentlicht v. Dr. E. Ebering. 72. Heft. Martini, Dr. Rich., Die Trierer Bischofswahnen vom Beginn des 10. bis zum Ausgang des 12. Jahrh. Berlin, E. Ebering (VII, 102 S. gr. 8.) 2.80. — **Verhandlungen** der 33. Jahresversammlung der Synode der evangel. luth. Freikirche in Sachsen u. a. St. A. D. 1909. Ueber die Busse. III. Ueber die Reform des Religionsunterrichts. Zwickau, Schriftenverein (103 S. 8.) 1 4 — **Voigt**, Dr. Frdr. Adf., Was sollen wir tun? Ein Laienvotum zur gegenwärt. Krisis in der evangel. Kirche. Neumünster, Vereinsbuchh. G. Iloff & Co. (88 S. 8.) 1 4

**Papsttum.** Pastor, Prof. Louis, Histoire des papes depuis la fin du moyen âge. Trad. de Pallemard par A. Poizat. T. 7 & 8. Paris, Plon-Nourrit & Co (XXVIII, 404; 399 p. 8.) 10 fr. — **Pie X**, Lettre encyclicale (Communium) à l'occasion du 8e centenaire de saint Anselme. Paris, P. Lethielleux (44 p. 12). — **Pius X**, Mahnworte unseres heiligsten Vaters Pius X., durch göttliche Vorsehung Papst, an den katholischen Klerus, aus Anlass Seines 50jähr. Priesterjubiläums der Geistlichkeit gewidmet. (4. VIII. 1908: „Haerent animo penitus“) Autoris. Ausg. (Lateinischer u. deutscher Text.) Freiburg i. B., Herder (54 S. gr. 8.) 80 4. — **Rundschreiben** unseres heiligsten Vaters Pius X., durch göttliche Vorsehung Papst Autoris. Ausg. (Lateinischer u. deutscher Text.) 1. Sammlg. Freiburg i. B., Herder (III, 305 S. gr. 8.) 4 4 — **Dasselbe** üb. den hl. Anselm, Bischof v. Canterbury (21. IV. 1909: Communium rerum.) Autoris. Ausg. (Lateinischer u. deutscher Text.) Ebd. (75 S. gr. 8.) 1 4

**Orden u. Heilige.** Schachner, Prof. P. Heinr., Das Benediktinerstift Kremsmünster. Seine Geschichte u. seine Sehenswürdigkeiten. Steyr, (K. Lintl) (79 S. 8 m. Abbildgn.) Kart. 2 4

**Christliche Kunst u. Archäologie.** Bau- u. Kunstdenkmäler, Die, der Prov. Pommern. Hrsg. v. der Gesellschaft f. pommersche Geschichte u. Altertumskunde. II. Tl. 14 Heft. I. Abtlg. Lemcke, Hugo, Die Bau- u. Kunstdenkmäler des Reg.-Bez. Stettin. 14. Heft. I. Abtlg.: Das königl. Schloss in Stettin. Stettin, L. Saunier (128 S. Lex.-8 m. Abbildgn. u. 10 Taf.) 8 4 — **Beschreibung** der Bildwerke der christlichen Epochen. Hrsg. v. den königl. Museen zu Berlin. (Neue Aufl.) 3. Bd. Wulff, Osk., Altehrstliche u. mittelalterliche byzantinische u. italienische Bildwerke. I. Tl.: Altehrstliche Bildwerke. Berlin, G. Reimer (VIII, 336 S. 4 m. Abbildgn. u. 75 Taf.) Geb. in Leinw. 35 4 — **Dictionnaire** d'archéologie chrétienne et de liturgie, publ. par Fernand Cabrol, abbé de Farnborough, avec le concours d'un grand nombre de collaborateurs. Fasc. 13: Baptême-Bassus. Paris, Letouzey

& Ané (col. 269—608 gr. 8). — **Dobschütz, Ernst v.**, Christusbilder. Untersuchungen zur christl. Legende. Einzelsausg. des darstellenden Teiles. (Unverändert.) Leipzig, J. C. Hinrichs (VIII, 296 S. 8). 8  $\mathcal{M}$  — **Kunstdenkmäler**, Die, der Prov. Brandenburg. Hrgv. vom brandenburgischen Prov.-Verbande. I. Bd. 1. Tl. Die Kunstdenkmäler des Kreises Westprignitz. Unter der Schriftl.-itg. des Prov.-Konservators, Landesbaur. Prof. Thdr. Goecke bearb. v. Archit. Paul Eichholz, Drs. Priv.-Doz. Frdr. S. Jger, Ob.-Lehr. Willy Spatz Mit 4 Kart., 49 Taf., 357 Abbildgn. im Text. Berlin, Vossische Buchh. (LXXXIX, 369 S. Lex.-8). 20  $\mathcal{M}$  — **Roths**, Doz. Dr. Walt., Die Madonna in ihrer Verherrlichung durch die bildende Kunst aller Jahrhunderte. 2. wesentlich umgearb. u. verm. Aufl. Mit 163 Text- u. 8 Einschaltbildern. Köln, J. P. Bachem (XVI, 223 S. Lex.-8). Geb. in Leinw. 8  $\mathcal{M}$  — **Sybel, Ludw. v.**, Christliche Antike. Einführung in die altchristl. Kunst. 2. Bd. Plastik, Architektur u. Malerei. Marburg, N. G. Elwert's Verl. (VIII, 341 u. 44 S. Lex.-8 m. 99 Abbildgn., Titelbild u. 3 farb. Taf.). 8.50.

**Dogmatik.** **Feuerbach, Ludw.** Das Wesen des Christentums. Hrgv. v. Dr. Heior Schmidt. (Kröners Volksausg.) Leipzig, A. Kröner (XVI, 212 S. gr. 8). 1  $\mathcal{M}$  — **Giebt es eine Auferstehung des Leibes?** 3 Vorträge. 2. Aufl. Elberfeld, R. Brockhaus (52 S. 8). 20  $\mathcal{M}$ . — **Happel, Jul.**, Richard Roth's Lehre v. der Kirche, nach ihren Wurzeln untersucht, ihrem Gehalt u. ihren Folgerungen geprüft. Vom Kuratorium der Richard Rothe-Stiftg. gekrönte Preisschrift Leipzig, M. Heinsius Nachf. (VII, 152 S. Lex.-8 m. 1 Bildnis). 4 25. — **Schian, Prof. Dr. Mart.**, Unser Christusglaube. 2. Taus. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (III, 137 S. 8). Geb. in Leinw. 2  $\mathcal{M}$  — **Science, La vraie, des écritures ou le vrai sens de la Bible.** Par X. Annonay, P. Bonnard (XVII, 130 p. 8). 1 fr. 50. — **Ziesché, Dr. K.**, Verstand u. Wille beim Glaubensakt Eine spekulativ-hist. Studie aus der Scholastik. Paderborn, F. Schöningh (VIII, 151 S. 8). 3  $\mathcal{M}$

**Ethik.** **Bianquis, Alfred.** L'humilité, vertu chrétienne. Thèse. Montauban, Impr. coopérative (93 p. 8).

**Apologetik u. Polemik.** **Gräter, Dr. A. S.**, Neu-Christentum. 2 Tle. 1. Die Unhaltbarkeit der kirchlichen Glaubenslehre. 2. Wahrheit u. Irrtum bei Jesus v. Nazareth. Stuttgart, F. Frommann (130 S.; 157 S. 8). 3.60; in 1 Leinw.-Bd. geb. 4.60. — **Heulhard, Arthur.** Le mensonge chrétien (Jesus Christ n'a pas existé). V. Le Gogotha. Paris, A. Heulhard (415 p. 8). 5 fr. — **Heulhard, Arthur.** Le mensonge chrétien (Jesus n'a pas existé). VI. L'Évangile de Nessus. Paris, Libr. A. Heulhard (416 p. 8). 5 fr. — **Schmid, Priv.-Doz. Frdr. Alfr.**, Mönch u. Philister. Kulturprobleme im deutschen Geistesleben der letzten zwei Jahrhunderte. 7 Vorträge zum Verständnis der Kulturfragen unserer Gegenwart. Heidelberg, C. Winter, Verlag (VIII, 264 S. 8). 3  $\mathcal{M}$  — **Wahrmond, Ludw.**, Lehrfreiheit? Akten u. Erläuterungen zum Fall Wahrmond. München, J. F. Lehmann's Verl. (VII, 45 S. gr. 8). 1  $\mathcal{M}$

**Homiletik.** **Brot, Hausbacken.** 100 Predigtentwürfe üb. freie Texte nebst e. Anh. f. Kasualien. 2. Bd. Mit vielen Mitarbeitern hrgv. v. A. Hoefs. Kassel, J. G. Oncken Nachf. (308 S. gr. 8). Geb. 4  $\mathcal{M}$  — **Gros, Pfr. Erwin.**, Auf der Dorkanzel. Religiöse Betrachtgn. III. Bd. 2. Aufl. Stuttgart, W. Kohlhammer (VIII, 152 S. 8). 2  $\mathcal{M}$  — **Pank, Geh. Kirchenr. Superint. Pfr. D. Osk.**, Ich schäme mich des Evangeliums v. Christo nicht. Ein Jahrgang Predigten. Halle, R. Mühlmann's Verl. (IX, 565 S. gr. 8 m. Bildnis) 8  $\mathcal{M}$  — **Friebe, Pfr. Herm.**, Aus der Waldkirche. Predigten u. Ansprachen. Berlin, G. Fontane & Co. (VIII, 249 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$  — **Ries, Priest.-Sem.-Repetit. Dr. Jos.**, Die Sonntagsevangelien, homiletisch erklärt, thematisch skizziert u. in Homilien bearb. II. (Schluss-)Bd. Die Sonntage nach Pfingsten. Paderborn, F. Schöningh (III, 481 S. 8). 5  $\mathcal{M}$

**Liturgik.** **Bartmuss, Rich.**, Die Apostel in Philippi. Eine Missionskantate nach Apostelgesch., Kap. 16, v. P. B. Kindscher, m. einigen Veränderungen u. Erweitergn. f. Soli, Chor u. Orchester (Orgel ad lib.) komp. v. B. op. 50. Text u. Einfühg. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (21 S. kl. 8). 20  $\mathcal{M}$ . — **Franz, Ad.**, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter. 2 Bde. Freiburg i. B., Herder (XXXVIII, 646 S. u. VII, 764 S. gr. 8). 30  $\mathcal{M}$  — **Kauffmann, J.**, u. P. Chr. **Elsenhans**, Unser Kirchenjahr. Ursprung, Bedeutg. u. Feier der christl. Sonn-, Fest- u. Feiertage. Stuttgart, Ch. Belsler (96 S. 8). 1.50. — **Tabula intonationum.** Düsseldorf, L. Schwann (4 S. gr. 8). Auf Karton, m. Leinw. überzogen 1  $\mathcal{M}$  — **Wiltberger, Aug.**, Die hl. Weihnacht. Kantate. Dichtung v. Jos. Fassbinder. Musik v. W. Op. 131. Textbuch. Düsseldorf, L. Schwann (15 S. 8). 20  $\mathcal{M}$ .

**Erbauliches.** **Keller, Past. Sam.**, Neutestamentliche Bücher in erbaulichen Bibelstunden. 1. Bd. Der erste Johannesbrief. 2. Aufl. Hagen, O. Rippel (202 S. kl. 8). 1.50.

**Mission.** **Jordan, Past. Diakonissenh.-Vorst. O.**, Von u. f. Diakonissen. Lose Blätter vom Lebensbaum e. Siebzigers. 3. überarb. u. erweitt. Aufl. Halle, E. Strien (IV, 217 S. 8). 2.20. — **Südsee**, Aus der deutschen. Mitteilungen der Missionare vom heiligsten Herzen Jesu. 1. Bd. Pather Matthäus Rascher, M. S. C., u. Baining [Neu-Pommern], Land u. Leute. Münster, Aschendorff (XV, 460 S. gr. 8 m. 60 Abbildgn. u. 1 Bildnis). Geb. in Leinw. 6  $\mathcal{M}$

**Kirchenrecht.** **Mater, André,** La politique religieuse de la République française. Paris, E. Nourry (428 p. 16). 4 fr.

**Universitäten.** **Scheuer, Dr. Osk.**, Die geschichtliche Entwicklung des deutschen Studententums in Oesterreich m. besond. Berücksicht. der Universität Wien von ihrer Gründung bis zur Gegenwart. Wien, E. Beyer's Nachf. (XVI, 425 S. gr. 8 m. 11 Abbildgn.). 7.50.

**Philosophie.** **Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters.** Texte u. Untersuchungen. Hrgv. v. Prof. Dr. Clem. Baumker. 7. Bd., 2. u. 3. Heft. Geyer, Dr. Bernh., Die Sententiae Divinitatis,

e. Sentenzenbuch der Gilbertschen Schule. Aus den Handschriften zum 1. Male hrgv u. untersucht. 6. Grünfeld, Dr. Arnold, Die Lehre vom göttlichen Willen bei den jüdischen Religionsphilosophen des Mittelalters von Saadja bis Maimóni. Münster, Aschendorff (VI, 62 u. 208 S.); VII, 80 S. gr. 8). 8.75; 2.75. — **Bergmann, Dr. Hugo.** Das philosophische Werk Bernard Bolzanos, m. Benutzung ungedr. Quellen kritisch untersucht. Nebst e. Anh.: Bolzanos Beiträge zur philosoph. Grundlegg. der Mathematik. Halle, M. Niemeyer (XIV, 230 S. gr. 8). 7  $\mathcal{M}$  — **Bergson, Henri,** Einführung in die Metaphysik. Autoris. Uebertrag. Jena, E. Diederichs (58 S. 8). 1.50. — **Bertholet, Science et morale.** Paris, Calman-Lévy (XII, 522 p. 18). 3 fr. 50 — **Bertling, Osk.**, Was ist Wahrheit? Ein Wort zum Kampfe der Weltanschauung. 2., zum grossen Tl. umgearb. Aufl. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. (VIII, 247 S. 8). 3  $\mathcal{M}$  — **Bormann, Dr. Walt.**, Die Nornen. Forschungen üb. Fernsehen in Raum u. Zeit. Leipzig, M. Altmann (XVI, 271 S. gr. 8). 4  $\mathcal{M}$  — **Buffenois, Hippol.**, La prestige de Jean Jacques Rousseau. Souvenirs. Documents. Anecdotes. Avec 9 portr. et ill. Paris, Emile-Paul (XV, 476 p. 8). 7 fr. 50. — **Chambers, Arthur,** e. Ugo **Janni**, La nostra vita dopo la morte, con prefazione di Art. Graf. Toriui, Frat. Bocca (XXXV, 242 p. 16). 4 L. — **Diés, Dr. Auguste.** La définition de l'Étre et la nature des idées dans le sophiste de Platon. Paris, F. Alcan (VII, 149 p. 8). — **Eucken, Rud.**, Der Sinn u. Wert des Lebens. 2. völlig umgearb. Aufl. 5.—8. Taus. Leipzig, Quelle & Meyer (IV, 155 S. gr. 8 m. Bildnis). 2.40. — **Feuerbach, Ludw.**, Wider den Dualismus v. Leib u. Seele, Fleisch u. Geist. Mit e. Einleitg. v. Prof. Dr. W. Bolin. (Bibliothek der Aufklärung.) Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag (47 S. 8). 60  $\mathcal{M}$ . — **Forel, Prof. Dr. Aug.**, Das Sinnesleben der Insekten. Eine Sammlg. v. experimentellen u. krit. Studien üb. Insektenpsychologie. Vom Verf. durchgesehen. u. durch zahlreiche Zusätze verm. Uebersetzg. v. Maria Semon. München, E. Reinhardt (XV, 393 S. gr. 8 m. 2 [1 farb.] Taf.). 7  $\mathcal{M}$  — **Frommann's Klassiker der Philosophie**, hrgv. v. Prof. Dr. Rich. Falckenberg. (Neue Aufl.) I. Lasswitz, Kurd, Gustav Theodor Fechner. Mit Bildnis. 3. verb. Aufl. IV. Höffding, Prof. Harald, Rousseau u. seine Philosophie. 3. durchgeseh. Aufl. Stuttgart, F. Frommann (VIII, 206 S.; 152 S. 8). 2.50; 2  $\mathcal{M}$  — **Gaonach, J. M.**, La théorie des idées dans la philosophie de Malebranche. Thèse. Brest, Impr. rue de Château 4 (XI, 302 p. 8). — **Geysler, Prof. Dr. Jos.**, Einführung in die Psychologie der Denkvorgänge. 5 Vorträge. Paderborn, F. Schöningh (III, 88 S. gr. 8). 1.40. — **Girardin, Comte de,** Iconographie de Jean-Jacques Rousseau. Portraits, scènes, habitations, souvenirs. Paris, C. Eggimann (344 p. 8 & 16 Taf.) 25 fr. — **Heinrich, Dr. Karl Borromaeus,** Nietzsche's Stellung zur Geschichte. München, Verlagsgesellschaft München (61 S. 8). 1.50. — **Hilty, Prof. Dr. C.**, Das Geheimnis der Kraft. 1.—10. Taus. Leipzig, J. C. Hinrichs' Verl. Frauenfeld, Huber & Co. (106 S. kl. 8). Kart. 1.20. — **Horneffer, Aug.**, Mensch u. Form. 6 gemeinverständlich. Vorträge üb. Zweck u. Aufgabe der Kunst. Leipzig, Dr. W. Klinkhardt (111 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$  — **Hunzinger, Prof. Lic. D. Dr. A.**, Der Monismus Haeckels. Ein Vortrag. Altenburg, St. Geibel (20 S. 8). 75  $\mathcal{M}$ . — **Huter, Carl,** Katechismus der Huter'schen Wissenschaft, zugleich Prüfungsordng. f. Kandidaten der ordentl. Mitgliedschaft des Huter'schen Weltbundes f. psycho-physiognom. Welt- u. Menschenkenntnis u. ethisch-ästhet. Persönlichkeitskultur. Hrgv. v. der Verwaltg. des Huter'schen Bundes. Detmold, Leipzig, Arminius-Verlag (175 S. gr. 8 m. Bildnis). 2  $\mathcal{M}$  — **Key, Ellen,** Liebe u. Ethik. („Neues Leben.“ Bibliothek moderner Autoren.) Berlin, Verlag Neues Leben (95 S. 8). 1  $\mathcal{M}$  — **Leadbeater, C. W.**, Grundlinien der Theosophie. Aus dem Engl. 2. Aufl. Leipzig, M. Altmann (VII, 69 S. 8). 1  $\mathcal{M}$  — **Lehmen, Alfons, S. J.**, Lehrbuch der Philosophie auf aristotelisch-scholastischer Grundlage zum Gebrauche an höheren Lehranstalten u. zum Selbstunterricht. 4. (Schluss-)Bd.: Moralphilosophie. 2., verb. u. verm. Aufl. Freiburg i. B., Herder (XIX, 354 S. gr. 8). 4.40. — **Mark Aurel's Selbstbetrachtungen.** Hrgv. v. Dr. Heiner Schmidt. (Kröners Taschenausg.) Leipzig, A. Kröner (IV, 175 S. kl. 8). Geb. 1  $\mathcal{M}$  — **Montaigne, Michel de,** Les essais, publ. d'après l'exemplaire de Bordeaux, par Fortunat Strowski. T. 2. Bordeaux, Impr. Pech & Co. (VII, 671 p. 4). — **Röck, Hub.**, Worte Montaignes. Minden, J. C. C. Bruns (XV, 219 S. kl. 8 m. 1 Bildnis). Geb. in Leinw. 2.50. — **Ruck, Priv.-Doz. Dr. Erwin,** Die Leibniz'sche Staatsidee. Aus den Quellen dargestellt. Tübingen, J. C. B. Mohr (IV, 109 S. gr. 8). 3  $\mathcal{M}$  — **Sakmann, Paul,** Voltaire's Geistesart u. Gedankenwelt. Stuttgart, F. Frommann (VIII, 383 S. gr. 8). 6.80. — **Seneca,** Vom glückseligen Leben. Hrgv. v. Dr. Heiner Schmidt. (Kröners Taschenausg.) Leipzig, A. Kröner (VIII, 192 S. kl. 8). Geb. 1  $\mathcal{M}$  — **Sortalis, Prof. Gaston,** Éléments de philosophie. T. 1.—3. 1: Logique. 2: Ontologie. Cosmologie. Psychologie. 3: Théodicée. Morale. Histoire de la philosophie. Paris, P. Lethielleux (XII, 102 p.; XII, 277 p.; XVI, 403 p. 16). — **Usnadse, Dr. D. v.,** Wladimir Solowjow, seine Erkenntnistheorie u. Metaphysik. Halle, C. A. Kaemmerer & Co. (4 S. u. S. 7—168 gr. 8). 2.40. — **Vogt, Gymn.-Prof. Pet., S. J.**, Stundenbilder der philosophischen Propädeutik. 2. (Schluss-)Bd.: Logik. Freiburg i. B., Herder (XI, 281 S. gr. 8). 4  $\mathcal{M}$  — **Vorträge u. Aufsätze aus der Comenius-Gesellschaft.** XVII. Jahrg. 1. Stück. Romundt, Dr. Heiner, Die Wiedergeburt der Philosophie. 2. Stück. Keller, Geh. Archiv. Dr. Ludw., Die geistigen Strömungen der Gegenwart u. das öffentliche Leben. 3. Stück. Reitzenstein, Albin Frhr. v., Fichtes philosophischer Werdegang. 4. Stück. Keller, Geh. Archiv. Dr. Ludw., Die Societäten des Humanismus u. die Sprachgesellschaften. 5. Stück. Keller, Geh. Archiv. Dr. Ludw., Die geistigen Strömungen der Gegenwart u. das öffentliche Leben. 2. Aufl. 6. Stück. Keller, Geh. Archiv. Dr. Ludw., Schillers Weltanschauung u. seine Stellung in der Entwicklungsgeschichte des Humanismus. 2. Aufl.

7. Stück. Keller, Geh. Archiv. Dr. Ludw., Die Idee der Humanität u. die Comenius-Gesellschaft. 4. Aufl. Jena. E. Diederichs (14 S.; 14 S.; 35 S.; 60 S. m. Abbildgn.; 19 S.; 87 S.; 32 S. gr. 8). 5. 65. — **Wundt**, Wilh., Einleitung in die Philosophie. 5. Aufl. Mit e. Anh. tabellär. Uebersichten zur Geschichte der Philosophie u. ihrer Hauptrichtgn. Leipzig, W. Engelmann (XVIII, 471 S. 8). Geb. in Leinw. 10 M — **Zschimmer**, Eberh., Das Weiterleben. 1. Tl. Leipzig, W. Engelmann (III, 77 S. gr. 8). 2 M

**Schule u. Unterricht. Bausteine, Pädagogische. Flugschriften zur Kenntnis der pädagog. Bestrebgn. der Gegenwart.** 35. Heft. Müller, Alb., Die Pädagogik Schleiermachers. Zur 75. Wiederkehr seines Todestages. († 12. II. 1834.) Berlin, Gerdes & Hödel (54 S. gr. 8). 1 M

— **Bremen**, Wirkl. Geh. Oberreg.-R. E. v., Die preussische Volksschule. Gesetze u. Verordngn., zusammengestellt u. erläutert. Nachträge. 4. Heft. Das Lehrerbildungsgesetz vom 26. V. 1919 nebst der Ausführungsanweisung. erläutert. Stuttgart, J. G. Cotta Nachf. (VIII, 192 S. gr. 8). 3 M

— **Leclère**, Prof. Albert, L'education morale rationnelle. Paris, Hachette & Co (XII, 292 p. 16). 3 fr. 50. — **Lewin**, Sem.-Dir. Dr. Heine, Geschichte der Entwicklung der preussischen Volksschule u. der Förderg. der Volksbildung durch die Hohenzollern, nebst den wichtigsten Schul-Ordngn., Schul-Gesetzen, Erlassen u. Verfüggn. Leipzig, Dürr'sche Buchh. (VIII, 483 S. gr. 8). 8. 75. — **Neuert**, Taubst.-Anst.-Reallehr. Geo., Evangelisches Religionsbuch. Zum Gebrauche an Taubstummenanstalten, Hilfsschulen etc. bearb. u. hrsg. Leipzig-R., H. Dude (VII, 112 S. 8). Geb. 1.60. — **Reicher**, Prof. Dr. Heine, Das Mindestmass an Erziehung. Wien, Manz (IV, 118 S. gr. 8). 85 M

**Judentum. Coblenz**, Rabb. Dr. F., Lehrbuch der jüdischen Religion. 2., neubearb. Aufl. Leipzig, Quelle & Meyer (123 S. 8). Geb. 1.25. — **Wünsche**, Aug., Aus Israels Lehrhallen. IV. Bd. (2. Hälfte.) Kleine Midraschim zur jüd. Ethik, Buchstaben- u. Zahlen-Symbolik. Zum ersten Male übers. 2. Hälfte. Leipzig, E. Pfeiffer (III u. S. 145—300 gr. 8). 4 M (4. Bd. vollständig: 7.80.)

**Allgemeine Religionswissenschaft. Eberhard**, Georges, Origines de la religion. Essai sur les croyances des primitifs. Thèse theol. Montauban, Impr. coopérative (56 p. 8). — **Hume**, Dav., Anfänge u. Entwicklung der Religion. Deutsch m. e. Einleitg. v. Wilh. Bolin. Leipzig, W. Engelmann (V, 101 S. 8). 2 M — **Rutgers**, Dr. J., Die Entwicklungsgeschichte der Religion. Uebers. v. E. Adelaar-Fürth. (Bibliothek der Aufklärg.) Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag (46 S. 8). 60 M

**Verschiedenes. Dreyfus**, Hippol., Babismus u. Behaismus. Carra de Vaux, Der Islam in seinem Verhältnis zur modernen Zivilisation. Vorträge übers. v. Margar. Platte. (Bibliothek der Aufklärg.) Frankfurt a. M., Neuer Frankfurter Verlag (61 S. 8). 75 M

### Zeitschriften.

**Archiv für Philosophie.** Abt. II = Archiv für systemat. Philosophie. 15. Bd., 4 Hett: A. Berkowitz, Identität und Wirklichkeit. H. G. Moreau, Le „sentiment intérieur“ et son rôle dans la psychologie de Lamarck. M. Horten, Die sogenannte Ideenlehre des Mnammur † 850. P. Schwartzkopff, Der Gegenstand der Erkenntnis. M. Bär-Kupperberg, Die Welt der Natur- und Geisteswissenschaften, die Metaphysik und die Philosophie. H. Gomperz, Ueber Persönlichkeitsbewertung. Denckmann, Der Wille.

**Archiv für Religionswissenschaft.** 12. Bd., 4. Heft: L. Malten, Alt-orphanische Demetersage. T. C. Hodson, Mortuary ritual and eschatological beliefs among the Hill tribes of Assam. Ada Thomsen, Der Trug des Prometheus. H. Haas, Tsungmi's Yuen-zan-lun. Eine Abhandlung über den Ursprung des Menschen aus dem Kanon des chinesischen Buddhismus. W. Otto, Religio und Superstitio.

**Brandenburgia.** 17. Jahrg., 1908/09: O. Blumberg, Ueberreste gotischer Schnitzaltäre in den Kirchen des Kreises Oberbarnim. Böttcher, Neuruppische Leichenpredigten. F. Paech, Lehnin, ein Gedenkblatt zum 24. Juni 1907. F. Weineck, Johannistfeuer; Pfingstgebräuche in den Altenburger Holzlanden. F. Wienecke, Beiträge zum Berliner Schulwesen. Wölckerling, Lausitzer Hochzeitsgebräuche.

**Geschichtsblätter, Deutsche.** 10. Bd., 1909: W. Hoppe, Ein Domherr am Ausgang des 13. Jahrhunderts. K. Hübner, Die Provinzial-synoden im Erzbistum Salzburg bis zum Ende des 15. Jahrhunderts.

**Journal, The international, of ethics.** Vol. 20, 1909/10, No. 1: Albee, Meaning of literature for philosophy. Ch. M. Bakewell, The unique case of Socrates. J. E. Creighton, Knowledge and practice. E. Scribner, Ames, Religion and the psychical life. J. W. Buckham, The organization of truth. R. M. Mac Iver, Ethics and politics. H. W. Wright, Religion and morality.

**Merkur, Deutscher.** 40. Jahrg., Nr. 23: Steinwachs, Leopold Schmidts Leben.

**Monatshefte, Protestantische.** 13. Jahrg., 10. Heft: H. Holtzmann, Adolf Hausrath; H. Bassermann. G. Roggenburger, Calvin als Organisator. W. Brückner, Zur Christologie des Markusevangeliums III (Schl.). R. Steck, Das Leben Jesu u. die vergleichende Religionsgeschichte III. J. Websky, Theobald Ziegler's Pädagogik.

**Tijdschrift, Theologisch.** 43. Jaarg., Aflev. 6: C. F. A. Zernike, Gedachten over Godsdiensstige opvoeding. H. Oort, Joh. 6: 60—63. K. Lake, Zonde en Doop.

**Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die Kunde des Urchristentums.** 10. Jahrg., 4. Heft: J. Kreyenbühl, Ursprung und Stammbaum eines biblischen Wunders. H. Diehl, Das sogen. Aposteldekret. Ein Beitrag zur Kritik von A. Harnacks „Apostelgeschichte“. A. Marmorstein, Jüdische Parallelen zur Petrus-apokalypse. P. Fiebig, Jüdische Gleichnisse der neutestamentlichen Zeit. W. Weber, Der Census des Quirinus nach Josephus. Miscellen: A. Bosse, Zur Erklärung der Apokalypse d. Aec. Jesaiae; Eb. Nestle, Joh. 7, 38 im Brief d. gallischen Christen; H. Vollmer, Die Erde als jungfräuliche Mutter Adams; R. Schütz, Ev. Joh. 10, 25—29; D. Völter, Zwei neue Wörter für das Lexikon des griechischen Neuen Testaments?; F. Kattenbusch, Das Wort vom unersetzlichen Werte der Seele; F. Kattenbusch, Das *καρπῖον ἀληθείας* bei Irenäus; R. Schütz, Das Feigengleichnis der Synoptiker; Eb. Nestle, Zum 25jährigen römischen Wirken des Petrus-Judas Zelotes; Ein neues Ufilasfragment.

### Personalien.

Der reformierte akademische Rat der theologischen Fakultät von Paris hat Ende November Pfr. Wilfried Monod einstimmig zum Professor der praktischen Theologie an dieser Fakultät ernannt.

Durch die Exekutivkommission der lutherischen Generalsynode wurde am 1. Dezember Dr. theol. Maurice Goquel zum ordentlichen Professor der Exegese des Neuen Testaments an der Pariser Ev. theol. Fakultät. Vorderhand ist Dr. Goquel nur chargé de cours; sobald er 30 Jahre alt geworden, wird er ohne weiteres Titularprofessor sein.

Prof. Dr. Althaus in Göttingen hat einen Ruf nach Leipzig als Nachfolger des Geh. Kirchenrats Hofmann erhalten und abgelehnt. Auch frühere Rufe nach Erlangen und Greifswald hatte er abgelehnt.

## Für den Weihnachtstisch!

D. Chr. E. Luthardt:

### Die christliche Glaubenslehre

(gemeinverständlich dargestellt.)

2. Auflage. Wohlfeile, unveränderte Ausgabe.

40 Bogen. Preis 5,50 Mk., eleg. geb. 6,50 Mk.

### Die modernen Weltanschauungen u. ihre praktischen Konsequenzen.

4. Auflage. Wohlfeile, unveränderte Ausgabe.

(Apologetik des Christentums IV. Band.)

Preis broschiert 4,— Mk., eleg. geb. 5,— Mk.

### Moral des Christentums.

5. bis 7. Auflage.

(Apologetik des Christentums III. Band.)

Apologetische Vorträge von D. Chr. E. Luthardt.

Wohlfeile Ausgabe. — Preis 4 Mk. eleg. geb. 5,20 Mk.

### Heilswahrheiten des Christentums

7. Auflage.

(Apologetik des Christentums II. Band.)

Apologetische Vorträge von D. Chr. E. Luthardt.

Wohlfeile Ausgabe. — Preis 4 Mk., eleg. geb. 5,20 Mk.

### Grundwahrheiten des Christentums

12. bis 14. Auflage.

(Apologetik des Christentums I. Band.)

Apologetische Vorträge von D. Chr. E. Luthardt.

Wohlfeile Ausgabe. — Preis 4 Mk., eleg. geb. 5,20 Mk.

Dörfpling & Franke, Verlag, Leipzig.